

treffliche Kieder und schrieben gelehrte Bücher, so, daß Athen die berühmteste Stadt in der ganzen Welt wurde, und wer etwas Schönes sehen oder hören wollte, mußte nach Athen reisen. Mitten in der Stadt war ein Markt und auf dem Markte eine schöne, große, weite Kanzel. Wer nun etwas Neues vorzubringen hatte, der stellte sich darauf, und das müßige Volk, stets begierig, etwas Neues zu hören, drängte sich umher und hörte zu, — hörte auch damals zu, als der heil. Paulus predigte. (Apostelgesch. 17, 15 — 33.) Dessen Predigt mochte aber nicht sonderlich gefallen, denn er lobte nicht, wie die andern Fremden, ihren Reichthum und ihren Glanz, sondern war ergrimmt im Geiste, daß er an allen Straßenecken Götzenbilder erblickte, und predigte ihnen den „unbekannten Gott.“

Ihre Geseze hatten die Athener von einem weisen Manne, mit Namen Solon, erhalten. Da sie sich aber nicht nach seinen Gesezen richteten, ging er voll Kummer außer Landes, reisste in der Welt umher und kam unter andern nach der Stadt Sardes in Lydien. Hier wohnte der reiche König Krösus, der in seiner Unvernunft meinte, er sei der glücklichste Mensch in der Welt, weil er der reichste wäre. Nun, er war ein Heide, und so darf man sich denn über seinen Wahn nicht sonderlich wundern. Kaum hörte dieser: „der weltberühmte Solon ist in Sardes angekommen!“ so ließ er ihn auch schon zu sich bitten. Solon kam auch. Vor Freunden beinahe außer sich führte ihn Krösus in seinem Palaste umher, und zeigte ihm die Pracht seiner Gebäude, aber Solon blieb stumm und gleichgültig. Krösus zeigte ihm die Herrlichkeit seiner Zimmer und Möbel, aber Solon blieb stumm und gleichgültig. Krösus zeigte ihm seine großen Haufen Geldes, aber Solon sah sie an, als wären es Kieselsteine und blieb stumm und gleichgültig. Darüber verwunderte sich Krösus und fragte ärgerlich: „Aber Du sonderbarer Mann bist ja so gleichgültig, hältst Du mich denn nicht für den glücklichsten Menschen in der Welt?“ „Bewahre, antwortete Solon, der Heide; Dein Glück kann sich bald wenden und Du kannst noch der elendeste Mensch unter der Sonne werden. Von keinem Menschen kann man, so lange er noch lebt, behaupten, er sei glücklich; erst wenn er gestorben ist, kann man sagen: er war glücklich oder unglücklich!“ — Das Wort that dem übermüthigen Könige gut und hat ihm später sein Leben errettet und einen andern König vor einer Grausamkeit bewahrt. (S. 11.)

§. 7. Sokrates.

Wir haben schon an dem Solon gesehen, daß nicht jede Athener so leichtsinnig war, wie der große Haufen. Es gal